

Die Volksstimme
Nimmt täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
Red. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Scharbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehoffstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Prämienliste zahlbarer
Abonnementpreise:
Einzelheft mit Beilage
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk.
2 Exempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
erfl. Bestellgeb.
Einzelne Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Beitragliste Nr. 7242.
Inspektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Laubbote, Die Frauenpost.

Nr. 168.

Magdeburg, Mittwoch, den 21. Juli 1897.

8. Jahrgang.

Seite liegt Bogen 7 vom Roman 'In Roth' und
Glieder bei.

Die Brotverteuerer an der Arbeit.

Das begehrtliche Agrarierthum hat, wie gestern kurz
mitgeteilt, einen entschiedenen Schritt nach vorwärts ge-
tan — der „Bund der Landwirte“ hat an die Reichs-
regierung eine Eingabe gerichtet, worin er ein sofortiges
vollständiges Einfuhrverbot für Brot-
getreide „zunächst auf die Dauer von 6 Monaten“
erlangt. Begründet wird das Verbot mit dem Hinweis
auf das gänzliche Fiasko des Borsengesetzes. Es wird
behauptet, daß infolge des Verhaltens der Getreidehändler
die Gefahr bestehe, daß die neue Ernte der deutschen Ge-
treideproduzenten unverkauft bleibe. Das Einfuhrverbot
soll außer Wirkung treten, wenn der Preis für das in-
ländische Getreide „eine zu bestimmende mäßige (!) Höhe
erreicht“. Wie hoch der „mäßige“ Preis des Inlands-
getreides sein soll, wird nicht gesagt.

Es handelt sich nun offen und zugestandenermaßen
um nichts anderes als darum, die deutschen Konsumenten,
die schon stets einen Zuschlag zum Weltmarktpreise in
Höhe des Zolles zu zahlen haben, vom Weltmarkt voll-
ständig abzuschließen und sie gänzlich den Händen
der heutigen Junker zu überliefern, die es für ihr Privilegium halten, auf Kosten der All-
gemeinheit unter allen Umständen vor dem Bankrott ge-
rettet zu werden.

Es ist das letzte Mittel, mit dessen Hilfe sie die große
Preiskrise, die ihnen zweifellos bevorsteht, noch abzumenden
hoffen.

Das deutsche Volk soll heut' die Kosten dafür tragen,
daß die heutigen Grundbesitzer ihre Güter unter der Herr-
schaft hoher Getreidepreise übernommen und in der Hoff-
nung, auf den Fortbestand dieser Preise darauflos ge-
wirksamer haben, als ob der Segen niemals ein Ende
haben könnte.

Unter der zunehmenden Konkurrenz anderer getreide-
produzierender Länder sanken die Preise und damit sank
auch die Rente der Großgrundbesitzer; sie reichte nun nicht
mehr aus, die Lebensanprüche der Herren Junker und die
Binsen für die in der guten Zeit aufgenommenen Grund-
schulden zu decken, die vielfach nur zur Vergrößerung des
gut rentierenden Betriebes aufgenommen wurden. Die
Schuldenkontrahierung, die einstmals ein gutes Geschäft
war, rächt sich nun, da die Preise und damit die Grund-
renten sinken. Nun soll die Gesamtheit den Junkern zu
Hilfe kommen. Deshalb bekamen wir die Getreidezölle,
deshalb das fürchterliche Gesetz über den russischen Handels-
vertrag, deshalb der Antrag Kantig, deshalb als kleines
Mittel das unkluge Borsengesetz mit seinem Verbot des
Terminhandels und deshalb jetzt die offene Unverschäm-
theit, das völlige Einfuhrverbot von Brotgetreide. Die
paar rechtlichen Hindernisse, die einer solchen Maßregel
auf Grund der bestehenden Handelsverträge entgegen-
stehen, machen den Herren weiter keine Kopfschmerzen und
sie sind auch in der That unbedeutend gegenüber der gran-
dioßen Dreistigkeit, mit der die Agrarier diesmal die Aus-
lieferung der Konsumenten zu ungehöriger Schröpfung
fordern.

Es muß entschieden dagegen Protest erhoben
werden, daß das arbeitende Volk gezwungen werden soll,
den Preis des allertheuersten außerhalb der deutschen Grenze

zu zahlen, wenn es billiger ist wie bei uns, nun noch
teurer zu bezahlen. Es liegt dafür auch nicht das
geringste öffentliche Interesse vor. Die deutsche Land-
wirtschaft geht unter den niedrigeren Preisen nicht zu
Grunde. Wer wesentliche Verluste erleidet durch das
Fallen der Getreidepreise, das sind lediglich Großgrund-
besitzer, und wer etwa dabei zu Grunde gehen kann, das
sind die überschuldeten mittleren Junker, die ein großer
Teil der Schuld an ihrer Lage selber trifft. An deren
Erhaltung hat das Volk aber auch nicht das geringste
Interesse. Die „deutsche Landwirtschaft“, das heißt die
rationelle Bodenbewirtschaftung, kann im Gegenteil durch
ihre Beseitigung bloß gewinnen. —

Politische und volkswirtschaftliche Forderungen.

Aus dem nationalliberalen Lager. Gegen die
Brotverteuerer rafft sich auch die Magdeburger Zeitung
auf. Der Antrag der Agrarier (siehe Leitartikel) hat ihren
Wahrsinn offenbart. Schon regt sich (so verkündet dies edle
Blatt) allenthalben die Unzufriedenheit der vom Bunde
desegneten Landwirte, es muß also etwas geschehen, um
Schon den Vertretern des Bundes abzulenken. „Sehr schön,
sind wahr? Nur schade, daß auch die nationalliberalen Ab-
geordneten die Landwirte „irreführt“ haben durch Unter-
stützung der Bestrebungen des Bundes der Landwirte.
Daß die nationalliberale Partei diesem Bunde nicht so

abhold ist, geht aus einer Notiz desselben Blattes aus
Hildesheim hervor. Dort ist ein Kandidat für die nächste
Reichstagswahl aufgestellt. Am Schlusse jener Notiz heißt
es: „Hier wurde der Hofbesitzer Feldmann zu Wartjenstedt
im Kreise Marienburg als Kandidat aufgestellt. Der Ge-
nannte war bislang Mitglied der national-
liberalen Partei und gehört dem Bunde der Land-
wirte an.“ Mehr kann man nicht verlangen. Auf den
Bund der Landwirte schimpfen und ein Mitglied dieses
Bundes auf den nationalliberalen Schilb heben, bringt
eben nur die Partei Wetterfahne fertig. —

Ein Stimmungsbildchen. Die Kölnische Zeitung,
das zu offiziellen Kundgebungen benützte Organ des
liberalen Großbürgertums schreibt: Mit Ausnahme der
Nobilität, die ihren Reizen blähen sehen, herrscht in allen
Volksklassen stärkste Unzufriedenheit, und selbst solche
Männer, die man als recht maßvoll und geduldig kenn-
zeichnen kann, wollen nicht mehr mitmachen, sondern sind
durchaus geneigt, sich der herrschenden Strömung entgegen
zu stellen. —

„Extrablätter“ verkünden, daß die Untersuchung
des Auges des Kaisers ein durchaus befriedigendes Er-
gebnis hatte; das Sehvermögen ist in keiner Weise gefährdet.

Koschmann will sich bei dem verurteilenden Er-
kenntnis des Schwurgerichts nicht beruhigen. Nachdem
das Reichsgericht die eingelegte Revision verworfen hat,
hat Koschmann jetzt an seinen Verteidiger geschrieben und
ihn um einen Besuch im Untersuchungsgefängnis gebeten.
Er giebt an, dem Verteidiger noch eine Anzahl neuer
Thatfachen mitteilen zu wollen, auf Grund deren der An-
trag auf Wiederaufnahme des Verfahrens sich begründen
lasse. —

Zur Bielefelder Rede des Kaisers wird dem Reichs-
boten geschrieben, daß in der von den Zeitungen aufge-
nommenen Wiedergabe der Rede des Kaisers auf Sparen-
burg die Bemerkung fehle, die gänzlich unbegründet sei:
Der Kaiser wolle und trete dafür ein, „daß jedem arbeits-
willigen Unterthan — sum cuique — für Arbeit und
Verdienst gesorgt werde.“ Die Volksstimme hat diesen
Teil der kaiserlichen Rede gebracht und sich geireut, daß
der Kaiser „für Arbeit und Verdienst“ sorgen wird.
Hoffentlich gelingt dem Kaiser sein Vorhaben. —

Die Einführung einer Velozipedsteuer ist seitens
des bayrischen Finanzministeriums beschlossene Sache.
Man berechnet für Bayern 50 000 Fahrräder. Die
Münchener Postzeitung plädiert für eine Steuer von
20 Mark pro Rad und Jahr, Damen das doppelte, was
eine jährliche Steuereinnahme von eine Million Mark
ausmachen würde. Dieses Geld soll zur Verbesserung
und Erhaltung der Distriktsstraßen verwendet werden. —

Die Frankfurter Tagespost bemerkt zu dieser Steuer:
Der Ertrag der Fahrradsteuer, der bei dieser enormen
Höhe selbstverständlich ein sehr bedeutender sein würde,
soll für Verbesserung der Straßen verwendet werden.
Mit diesem gar nicht ungeschickten Kniff spekuliert man
auf den Egoismus der häuerlichen Abgeordneten, die
natürlich sehr gern bereit sein werden, die Straßen, die
von den Fuhrwerken der Bauern und Proken ruiniert
werden, auf Kosten derer reparieren zu lassen, die mit
ihrem Gummitreifen nichts daran verderben. Mag man
immerhin der Meinung sein, daß eine Steuer auf den
Velozipedpost berechtigt ist, so ist die vorgeschlagene Höhe
der Steuer doch eine Unverschämtheit ohne Gleichen, um so
mehr, so lang Equipagen und Luxuspferde nicht besteuert
und Würde man für jede Equipage 400 Mark, für ein

Reisepferd 300, für Charabancs, Bernerwägelchen und
ähnliche Vehikel, wie sie die Knallpreken aus dem ehr-
würdigen Stande der Metzger, Großbauern etc zu ihren
Spazierfahrten zu benutzen pflegen, etwa 200 Mark pro
Fahr an Steuer erheben, so ließe sich allensfalls eine Fahr-
radsteuer von 3—5 Mark rechtfertigen. Aber so lang dies
nicht der Fall, bedeutet eine solche nichts weiter als eine
ganz ungerechtfertigte Strafe für den harmlosen Sport.
Besonders bemerkenswert ist an dem Projekt, daß es
niemand eingefallen ist, Fahrräder zu besteuern, so lange
der Velozipedpost sich auf exklusive Kreise, auf die Söhne
der Besitzenden beschränkte, daß man aber sofort an
Belastung denkt, etwas herauszuschlagen will, so bald das
Volk an dem Sport teilnimmt. Die Masse soll immer
bluten! Das Gehässigte ist der Vorschlag, Damenräder
mit 40 Mark zu besteuern. Weil Pfaffen, rückständige
Spießbürger und Beschwärtern an den rabelnden Damen
„Aergernis“ nehmen, darum sollen diese das Doppelte für
das hübschen Vergnügen bezahlen! Viel richtiger wäre es,
das Vermögen kirchlicher Anstalten und das Einkommen
aus mäßiger Erwerb, wozu wir auch das der
meisten Herren Schwarzröcke rechnen, um das Dreifache
des bisherigen Satzes zu besteuern. —

Nationalliberale Blätter „hoffen“, daß am Sonnabend
mit dem preussischen Vereinsgesetz neuesten Modus
„für immer“ aufgeräumt werden wird. Wir — hoffen!

Wieder einer. Einen Unfall hat der nationale
liberale Landtagsabgeordnete Senatsbaurat Wallbrecht
erlitten. Er ist dem hannoverschen Courier zufolge auf
seinem in Horn, Oldendorf bei Detmold belegenen Gute
mit seinem Pferde gestürzt und hat sich einen Bruch des
linken Schlüsselbeines zugezogen. Wird Wallbrecht an der
Abstimmung am Sonnabend teilnehmen? Und wer wird
sonstwie noch den „Pferdebahnananschluß“ verpassen? —

Für die Herrenhausbeschlüsse zum Vereins-
gesetz hat Herr v. Stumm jetzt auch die Vorkände des
Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen
Interessen der Saarindustrie und der Südwestlichen Gruppe
des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller mobil
gemacht. Nach dem Neuen Saarbrücker Gewerbeblatt
wurde von diesen Herren in einer Versammlung der
Düsseldorfer Kundgebung zugestimmt und der dringende
Wunsch ausgesprochen, daß die gegen die Sozialdemokratie
gerichtete Novelle zum Vereinsgesetz in der vom Herren-
haus angenommenen Fassung Gesetzeskraft erlange. Daß
die Industriellen im Machtgebiet des Herrn v. Stumm
sich für die reaktionären Beschlüsse des Herrenhauses aus-
sprechen, wird niemand verwundern. —

Eine neue Kundgebung!

Eine neue „Kundgebung“ für die Herrenhausbeschlüsse
veröffentlicht die Rheinisch-Westfälische Zeitung. Dieselbe
besagt: Die unterzeichneten Firmen und Industriellen des
Regierungsbezirks Köln sprechen ihre volle Zustimmung
aus zu der Stellungnahme der Nordwestlichen Gruppe
des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in
Düsseldorf vom 5. Juli d. J. aus den dort vorgetragenen
Gründen und richten auch ihrerseits an die Mitglieder des
preussischen Abgeordnetenhauses das Verlangen, daß das
Gesetz zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen
über Versammlungen und Vereine in der ihm von dem
preussischen Herrenhause gegebenen Fassung ange-
nommen werden möchte.

Christoph Andreae, Sammet- und Plüschfabrik, Mülheim-Rhein;
Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrik, Köln-Nippes;
Sellen u. Guilleaume, Hanfspinnerei und Bindfadenfabrik, Köln;
Sellen u. Guilleaume, Draht- und Kabelfabrikation (Karlswerk),
Mülheim-Rhein; Gasmotorenfabrik Deutz, Köln-Deutz; Ernst
Heinrich Heist, Fabrik für elektrische Maschinen, Köln-Jollstod;
F. A. Herberich, Gießerei und Maschinenfabrik, Köln; „Humboldt“,
Maschinenbauanstalt, Köln; Kölnische Maschinenbau-Unter-
nehmensgesellschaft, Köln-Bayenthal; Ferd. Beyhoffer u. Viehmann, Walz-
mühlen, Köln-Deutz; Lindgens u. Söhne, Fabrik für Bleiprodukte,
Mülheim-Rhein; Pfeifer u. Langen, Zuckerfabriken, Köln, Els-
dorf und Gussfäden; Alfred Keller u. Fritz Korte, in Firma
Kölff u. Co., Siegburg; C. Scheibler u. Co., Chemische Dünge-
fabriken, Köln; Julius Richter, Köln; Chem. Fabrik, Kalk bei
Köln; Waggonfabrik, A.-G., vorm. P. Herbrand u. Co., Köln-
Schrenfeld; Gebrüder van der Zypen, Räderfabrik, Eisen-, Stahl-
und Holzwerk, Köln-Deutz; van der Zypen u. Charlier, Eisen-
bahnwagen- und Maschinenfabrik, Köln-Deutz; August Herder,
Bleiwasserfabrik, Gussfäden; Beddurger Metallindustrie, Alt.-Gef.,
Bedburg; Rheinische Eisencementwerke, Bedburg; Brühl-Kölnner
Braunshohlen-Bergwerk Donatus, Sölar bei Köln.

Die Arbeiter erkennen hieraus, wie sehr es dem profit-
wütigen Unternehmertum um die Fortführung der Ar-
beiterorganisationen und Aufnahme jeder Lohnbewegung
zu thun ist. Uebrigens bemerkt die Frankfurter Zeitung
hierzur: „Hier scheint man sich für berechtigt gehalten zu
haben, politische Zusammenkünfte ohne die
Eingung des Vereinsgesetzes abzuhalten. Wir hätten
dagegen nichts einzuwenden, wenn eine solche Freiheit
allgemein gegeben würde; aber es muß doch eigen-
tümlich berühren, wenn man sieht, daß Kundgebungen für
die Regierung von polizeilichen Beschränkungen verschont
bleiben, während gleichzeitig darin neue Schranken für die
Vereins- und Versammlungsfreiheit gefordert werden.
Und bisher auf vertrauliche Besprechungen bei oppositio-
nellen Parteien stets das Vereinsgesetz in voller Strenge
angewendet worden ist.“ Ja, dieses zweierlei Recht in
Preußen-Deutschland! —

Belgien.

Bedingte Verurteilung und bedingte Haftentlassung.
Die bedingte Verurteilung und die bedingte Haftent-
lassung ist in Belgien durch Gesetz vom 31. Mai 1883
eingeführt. Der Justizminister Vegeren hat jetzt der bel-
gischen Repräsentantenkammer einen 26 Druckseiten füll-
den Bericht über die Ausübung des Gesetzes im Jahre
1895 und über die von 1883 bis 1895 gewonnenen Er-
gebnisse erstattet. Der Bericht stellt fest, daß das Gesetz
einen sehr günstigen Erfolg gehabt und einen Rückgang
der Kriminalität herbeigeführt hat. Die Polizeigerichte
bewilligten die Bedingtheit bei über 25 Prozent ihrer
Verurteilungen; die Justizpolizeigerichte billigten an
30 Prozent, also einem Drittel ihrer Verurteilten, die
Bedingtheit zu, haben aber die Befreiungsfrist verlängert.

Die 1895 erzielten Ergebnisse sind als normale anzusehen. Die Zahl der Rückfälle erreicht nicht 4 1/2 Prozent der Gesamtzahl der bedingten Verurteilungen...

Frankreich.

Vermehrung der Kriegsstärke.

Die Deputiertenkammer nahm, nachdem sie Dringlichkeit beschlossen hatte, ohne Debatte mit 518 gegen 18 Stimmen einen Kredit von 7 Millionen Franks für das Rechnungsjahr 1897 zur Stellelegung einer Anzahl Schiffe...

Parlamentarische Nachrichten.

Der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraktion, Abg. Moitzi, forderte die polnischen Abgeordneten auf, am 24. d. Mts. zur Abstimmung über das Vereinsgesetz im Abgeordnetenhause vollständig zu erscheinen...

Die Petitionen der Jungjäger um Aufhebung des Jagdgesetzes, beziehungsweise Befreiung des Jagdweges, welche dem Reichstag während seiner letzten Tagung zugegangen sind...

Konservative Gesinnungslosigkeit.

Nicht zeitgemäß ist die Auffassung eines Artikels der Kreuzzeitung vom 1. Oktober 1890. Darin heißt es: Einmal gewährte das neue Gesetz (Sozialistengesetz) den Königen keinen Schutz gegen verbrecherische Anschläge...

trat, war durch das Gesetz gebrandmarkt. Das Sozialistengesetz hat den Eindruck eines Klassengesetzes, geschaffen zur Wahrung des Uebergehalts einer Klasse über die andere...

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Eine Arbeitseinstellung hat auf dem Holzlager von Albers, Hamburg-Borsfelde, stattgefunden. 16 Hilfsarbeiter legten die Arbeit nieder, weil sie statt des bisherigen Lohnes von 5 Mark nur noch einen Tagelohn von 3.60 Mark erhalten sollten...

Grober Unfug in neuem Glanze.

Die Anwendbarkeit des Groben-Unfug-Paragrafen ist noch lange nicht erschöpft. Die Kropfder Polizei hat ihm neue Aufgaben zugewiesen. Die dortigen streitenden Tischler hatten sich sehr gehütet, mit diesem Allerweltsterk von Strafparagrafen in Konflikt zu kommen...

Aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg. Eine reiche Familienfehde. Der Maurer Wilhelm Riese in der Seidenstraße am 21. April d. J. angetroffen, geriet mit einem Sohn...

Wilhelm und August holten ihn später aus der Restauration, wo er gegangen war, heraus und bearbeiteten ihn gemeinschaftlich mit den Fäusten. Der Gerichtshof verurteilte den Vater zu 6 Monaten Gefängnis...

Ein roher Patron. Der Droßkenschützer Max Lein hier hatte am 25. Januar d. J. abends an dem Halteplatz vor der Strombrücke mit einem 15 Jahre alten Mädchen ein Gespräch gefolpert...

Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Arbeiter Hoffmann zu Budau, geboren am 7. Juli 1834, wurde vor dem dortigen Schöffengerichte wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses und Widerstands gegen die Staatsgewalt...

Diebstahl. Die unberechnete Marie Baruder hier, geboren 1876, hatte Aufwartstelle bei einem Totengräber und stahl seiner Tochter am 21. März d. J. einen goldenen Ring im Wert von 8.75 Mark...

Schöffengericht Magdeburg. Gebettelt. Der Arbeiter Julius Grabe hier wurde wegen Bettelns zu 2 Wochen Haft verurteilt. Verleumdungen. Die Scheute Arbeiter Gustav Harna zu Friedrichstadt hörten eines Tages im Mai d. J., der Bahnhüter am Uebergang nach Graau habe ihren Sohn im Verdacht...

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Armenhäuser-Beate Fischer zu Wiederitz ist 79 Jahre alt und 79 Jahre alt, weshalb sie keine Feldarbeit mehr machen kann. Ihre Paden und Spaten gab sie einem Wandwirt in der Hoffnung auf Entschädigung...

Die gemüthliche Nachtschneise. Die Altwarenhandlerin Wilhelmine Hänel hier ist schon sechsmal wegen unbefugter Ausübung der Schankwirtschaft bestraft, ebenso ihr Ehemann wegen...

Feuilleton.

Moderne Kochen.

Wer soll im Zukunftstaate die Stiefel putzen? Das ist die weiterführende Frage, welche die bonimenten Sozialdemokraten nicht lösen können, und an der ihr Zukunftstaats nach dem berühmten Eugen Richter zu Grunde gehen muß...

Wärme erzeugen. Die man Brennmaterial, Steinkohle oder Braunkohle in den Herd, wo sie verbrennen. Bei der vollständigen Verbrennung von 1 kg Braunkohle entstehen 8000 Kalorien...

Seit einigen Jahren besitzen wir in den Gastkochen Apparaten eine Kochmethode, die von allen geschätzte ist. In der gewöhnlichen Gaskochung befinden sich ebenfalls eine Unmenge unverbrannter, glühender Kohlentheilchen...

Alle dazu. Trotzdem sehen dieselbe ihr Treiben ruhig fort und in ihr Wohnzimmer zur Nachtschneise eingerichtet. Zeugen davon, daß sie mit Frauenspersonen bis morgens früh dort geschlafen. Ein älterer Zeuge gibt an, er habe nach Mitternacht auf der Straße ein leichtes Mädchen kennen gelernt, diese habe...

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Kutscher U. hatte von dem Fouragehändler Stendel 14,28 Mark Restlohn zu fordern. In dem ersten Termine wurde Weiser durch Verfallensurteil zur Zahlung des Restlohnes verpflichtet. Beklagter erhob hiergegen Widerspruch, zahlte aber den Rest, als der Gerichtsvollzieher ihm das vorläufig vollstreckbare Erkenntnis zusandte. Beklagter zieht seinen Antrag, die Rückgabe des kleineren Betrages, zurück. Der Klempner D. wurde bei Firma Weiser und Fliege lungentant. Hierdurch kam es später daß Kläger zu spät kam, wofür ihm von Seiten der Fabrik 60 Mark für 9 Fälle abgezogen wurden. Er verlangt nun diese 60 Mark retour, weil er behauptet, das Einverständnis des Meisters nicht zu haben; ferner beansprucht er 30 Mark aus der Unterungskasse, indem er meinte, daß die zu bestimmende Kommission für berechtigt gehalten habe. Mit der Vorherrscherforderung wird ferner abgewiesen, da dem als Zeugen benommenten Meister von der Unterredung, in welcher über das Zutrittskommen des Klägers sprachen wurde, nichts bekannt war. Im zweiten Falle nimmt die Klage zurück, als ihm der Vorstehende erklärt, daß ihm ein berechtigter, Magdener Anspruch an die Kasse nicht zusteht. Der Schlosser B. war von der Firma H. Schlingens gegen einen Wochensold von 23 Mark engagiert, aber nicht eingestellt. Die Kündigung wurde beiderseits ausgeschrieben, auch während der abgemachten Probezeit. Kläger verlangt für 14 Tage 46 Mark Entschädigung, nicht sich aber schließlich mit der Beklagten auf 15 Mark, die diese zahlen hat.

Wieder ein prägelnder Schutzmann.

Aus Bonn wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: In Konflikt zweier holländischer Arbeiter mit dem Bonner Polizeiergeanten Schlager beschäftigt kürzlich die Strafkammer. Sein Ausgang — Freisprechung der Arbeiter — ist recht belastend für den Polizeibeamten, dem in der Verhandlung schwere Mißhandlungen nachgewiesen wurden. Die Holländer Hegemanns und Arbeiter waren hier beim Brückenbau beschäftigt. Sie hatten sich am 13 Juni auf dem Rheinwerft in angeheiteter Stimmung etwas lustig genommen und waren gerade im Begriff, auf ihr Schiff nach Rhein zurückzukehren, als sie von einem Polizeiergeanten angehalten wurden. Ueber den Vorgang und den weiteren Verlauf gab in der Schöffengerichtsverhandlung am Sonnabend der als Entlastungszeuge eladene Gerichtsvollzieher Schulze folgendes zu Protokoll: Ich kam an jenem Tage gegen 7 Uhr abends mit meinem Sohn aus der Badeanstalt und sah am Werft beide Angeklagte Arm in Arm. Beide waren offenbar betrunken und schwanken mehr oder weniger. Sie gingen der Landestelle ihres Schiffes zu. Dort blieben sie am Geländer in lebhaftem Gespräch miteinander stehen. Ueberdies kam Polizeiergeant Schlager hinzu und forderte die beiden auf, sich auf ihr Schiff zu begeben. Arbeiter träubte sich dagegen, wurde aber von seinem Kameraden, der ihn mit Gewalt hinüberschaffen wollte, am Arme gefaßt. Da er dann noch Aufstände machte, sollte er mit zur Wache gehen. Hierauf setzte Arbeiter mit den Worten: Ja, ich ga mit! über das Geländer und taumelte dem Beamten entgegen. Als ihm aber der Beamte eine Fessel am Arm schlang, hielt er den Arm des Polizeiergeanten fest. Daß Arbeiter den Beamten irgendwie angegriffen oder bedroht hätte, habe ich nicht gesehen, wiewohl ich neben Schlager stand. Ebenowenig hörte ich bedrohende Aeußerungen. Als nun Arbeiter sich gegen die Fesselung sträubte, rief Schlager ihm zu, er solle...

lassen. Da dies nicht geschah, schlug er ihn mit einem harten Gegenstand übers Auge, daß der Holländer zu Boden stürzte. Bei dem Schläge „knallte“ es nur so. Nachdem der Betroffene sich wieder erhoben hatte, machte er eine Bewegung auf den Beamten zu. Dieser zog nun blank und schlug ihn mit dem Säbel über den Kopf. Schon beim ersten Hieb sprang die Klinge!!! Ich wendete mich um, denn ich konnte es nicht mit ansehen. Arbeiter hatte weder eine Waffe, noch einen Stock, noch irgend einen Gegenstand in der Hand. So lange ich die beiden Holländer vom Rheine aus sah, ist das Publikum von ihnen nicht belästigt worden.“

Diese Zeugenaussage wurde noch durch die Aussage des 17jährigen Sohnes des Schulze bestätigt, der ferner hinzufügte, daß der Polizist den Holländer, nachdem in Folge des wuchtigen Schläges die Klinge gesprungen war, noch mit dem Stumpf des Säbels mit aller Gewalt geschlagen habe. Als der Angeklagte Hegemanns sagte: „Ich hebe geen Recht, wyh Kanraad zo te slage.“ — schlug ihn der Beamte mit der Kette und schrie: „Wenn Sie nochmals den Mund aufmachen, steche ich Sie mit dem Stumpf da durch und durch!“ Ein dritter Zeuge bestätigte diese Aussagen.

Dem gegenüber erklärte Polizeiergeant Schlager, er sei von Arbeiter bedroht worden mit dem Ausrufe: „N! ga met, maar erst feel ik de dutsche Polijst over den Goop!“ Dann habe er ferner mehrmals den Arbeiter verwirrt und sei von diesem geschlagen worden, ehe er zum Säbel griff. Schließlich habe er allerdings „feste“ auf ihn „losgeföhelt“. Der Sergeant erklärte es für eine Lüge, daß er mit der Kette geschlagen habe. Seine Aeußerungen waren indes mit den zeugeneidlichen Aussagen der anderen Zeugen nicht in Einklang zu bringen, und so wurden die beiden Holländer schließlich freigesprochen.

Was geschieht denn nun mit diesem Musterbeamten, der seine Rechte so maßlos überschritten hat??

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 21. Juli 1897.

Wider die Organisation. Viele derjenigen Personen, welche zwischen Kapital und Arbeit stehen, dünken sich mehr als Arbeiter, trotzdem sie nichts als Arbeiter sind. Sie bilden sich als sogenannte „Vorgefeste“ ein, es mehr mit dem Ausdeutertum als den Produzenten halten zu müssen und lassen sich hierbei von rein materiellen Gründen, vom kalten Egoismus leiten. Solche Personen verneinen denn auch, das Interesse des Unternehmertums am besten zu wahren durch Wüten gegen die Arbeiterbewegung und Organisation und scheuen sich selbst vor den verwerflichsten Denunziationen nicht. Zu dieser Kategorie von Auch-Arbeitern muß man den Vorarbeiter Raumann auf der Schröderischen Maschinenfabrik rechnen, sobald das nachstehende sich bewahrheitet. Er soll folgendes begangen haben: Er soll am letzten Freitag sich bemüht haben, die Entlassung von drei organisierten Arbeitern herbeizuführen. Das ist ihm leider auch gelungen; am Freitag wurde ein und am Sonnabend wurden zwei Arbeiter entlassen. Sie wurden der „Anstiegelei“ beschuldigt. Was für ein Verbrechen! Die organisierten Arbeiter haben sich nur erlaubt, die Agitation wider den Indifferentismus zu unterstützen. Die Indifferenten lassen sich bekanntlich alles bieten, selbst die Beschimpfung „Dohse“ durch Vorarbeiter. Die Organisation der Arbeiter zur Beseitigung der Mißstände ist aber eine von den entlassenen Arbeitern erklärte Notwendigkeit. Dieser Ueberzeugung gemäß handelten sie und wurden — entlassen. Geschäft die Entlassung aus diesem Grunde und auf Veranlassung des Raumann, dann hat letzterer sich selbst gerichtet. — Es ist diese Entlassung zugleich auch ein Beweis dafür, daß das gleiche Recht für alle nur im Grunde geföhrt und nie vom Unternehmertum anerkannt wird. — Mit der Unterdrückung des Verbandes der Eisenbahnarbeiter erklärt die Antisemitenpresse sich einverstanden. Wir schließen dies aus dem Verhalten derselben. Wohl wird die Bekannmachung der Eisenbahnverwaltung von Antisemiten bekanntgegeben, aber kein Wort der Kritik daran geköhnt. Bekanntlich hat die hiesige Antisemitenpresse bereits vor mehreren Monaten die Eisenbahnverwaltung auf diejenigen Arbeiter gehezt, die für die soziale Wohlfahrt ihrer Kollegen kämpften. Die Eisenbahnarbeiter mögen sich die Taktik der antisemitischen „Volkspartei“ merken und bei den kommenden Wahlen gehörig Abrechnung halten. — Wie der Central-Anzeiger über elende soziale Zustände berichtet, dafür folgender Beleg: Ein gesunder Schlaf? In einem Festungswalle im Nordfrontgelände hatte Sonnabend abend der Arbeiter Sch., der sich übrigens, wie sich nachträglich herausstellte, nicht viel aus der Arbeit macht, sein Nachtlager aufgeschlagen. Trotz der frühen Witterung ruhte er bald in Morphens Armen in freier Natur. Am Sonntag morgen, als der starke Regen eintrat, schlief er noch und der bindfadentartige Regen schien auf den Schlafenden seine Stimmwirkung zu haben, so daß Vorübergehende ihn bemitleideten und der Ansicht waren, es sei ihm ein Unfall zugefallen. Es wurde schließlich seine Ueberführung nach der althäufigen Krankenanstalt beantragt, wo sich jedoch bald herausstellte, daß man es mit einem Trunkenbolde zu thun hatte, der seinen schweren Rausch ausschleift. Er wurde natürlich bald wieder an die Luft beföhrt. Ein Fui dieser Verichterstattung! — Daß Vender Luffitus von der Magdeburgischen Zeitung jenseit den Schlüss der Versammlungen abwartet, geht wieder aus einem Berichte der Magdeburgischen Zeitung über die letzte Gewerkschaftsversammlung hervor. Es wird nur referiert über die Ergebnisse des von dem Vender vorgeschlagenen Resolutionen. Der weitere Verlauf wird beschreiben. — Die Christusbilder-Ausstellung des Kunstvereins ist nunmehr geschlossen. Am Sonntag wird eine neue Sonder-Ausstellung eröffnet. Mehr als 60 Gemälde und Skulpturen (Christusbilder) werden den Kunstfreunden und Gorkfreunden vorgeföhrt. — Als Director des Provinzial-Sanktolllegiums in Magdeburg ist Oberregierungsrat Trojen ernannt worden.

Maschinenfabrik Budau.

Da der Maschinenfabrik Budau bessern sich die Verhältnisse trotz der vielen Unglücksfälle und trotz unserer durch die bisherigen Artikel angeregten Forderungen fast garnicht. Erst gestern ereignete sich wieder ein Unglücksfall. Ein Schlosser verunglückte beim Schleifen eines Werkzeuges am Schleifstein der Dreherei, wobei er sich eine nicht unbedeutende Verletzung der Hand und der beiden Mittelfinger zuzog. Das Bemerkenswerte an diesem Unfall ist, daß der Betreffende gezwungen war einen Schleifstein zu benutzen, der gemäß der Unfall-Vorschriften für Schlosser-Werkzeuge nicht zu benutzen ist, da diese ihrer Kleinheit wegen an einem links laufenden Steine zu schleifen sind, wodurch ein Unfall ausgeschlossen ist. Doch da die Fabrikleitung sich scheinbar um die dortigen traurigen Verhältnisse nicht kümmert, ist ihr gewis eornicht bekannt, daß der Schleifstein in der Schloßerei seit Wochen nicht im Stande ist und nicht benutzt wird, wodurch dann die betreffenden Schlosser gezwungen wurden,

einen Stein zu benutzen, der den Vorschriften nach von ihnen nicht benutzt werden durfte. Früher erhielt ein Verletzter, der wider Gebot dennoch einen solchen Stein benutzte, bei eintretendem Unfall keine Entschädigung! Was geschieht nun, da die Fabrikleitung für keine geeignete Arbeitsmittel sorgte, die den Unfallvorschriften genügen? Will sich der Gewerbe-Inspektor nicht einmal von diesem Zustande überzeugen? Ein weiteres Vorkommnis wollen wir hierbei noch gleichzeitig rügen. In der Fabrik verkauft ein Bierhändler Bier, das er bisher durch seine Boten brachte und auch die Flaschen durch diese holen ließ. Gestern übertrug der Schlossermeister K. einem Lehrling die Arbeit des Flaschenholens. Aus sämtlichen Werkstätten sollte dieser die Flaschen zusammenholen. Auf dessen Einwenden, daß er doch nicht als Kaufbursche, sondern als Lehrling hier eingetreten sei, erhielt er vom Schlossermeister K. eine Maulschelle mit dem Bemerkten, sofort die Aufträge auszuführen, sonst gäbe es noch mehr! Was bezweckt der Herr damit? Weiß die Fabrikleitung davon; will sie etwa kontrollieren, was ihre Arbeiter konsumieren? Oder was bewog den Meister sonst dazu, diese Arbeit dem Kaufmann abzunehmen und sie dem Lehrling aufzuwälzen? Ein Recht dazu hat weder der Meister noch die Fabrikleitung, da die Eltern ihre Kinder zum Lernen und zur Ausbildung dort hingegeben haben, nicht aber zum Gebrauch als Kaufbursche! Aufklärung in dieser Sache wäre sehr erwünscht! —

Erfurt. (Eisenbahnunfall.) Montag früh gegen 8 Uhr stieß eine vom Maschinenwerk kommende Lokomotive gegen den Pressbock an der Straßenüberführung der Überstraße, riß den Pressbock und das Brückengeländer herab und stürzte selbst den Bahndamm herab. Menschen sind nicht verunglückt; der Lokomotivführer und der Feizer retteten sich durch einen Sprung von der Maschine. — Berlin. (Schauerhaftes Verbrechen.) In vorletzter Nacht hat der in Hause Schwerinstr. 6 wohnende, 30 Jahre alte aus Torgau gebürtige Barbier Richard Fischer, mitten in der Nacht sein jungstes Kind, die am 18. Januar d. J. geborene Margarete Fischer, aus einem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinabgeworfen und so getödet. — Berlin. (Großfeuer.) Am Dienstag brannte der dritte Stock und der Dachstuhl des Lagerhauses der Hans- und Flachwarenhandlung und Seilereimwarenfabrik von W. Berg, Schillingstraße, nieder. Das Feuer hat einen Schaden von etwa 35.000 Mark angerichtet; durch Wasser sind außerdem noch 500 Centner Hafer, 100 Centner Weizen und 50 Centner Stroh beschädigt worden. — Lpz. (Selbstmord.) Der Unteroffizier Kirstein vom Infanterieregiment zu Lpz. verübte Selbstmord, indem er sich im Späherer Fort vor den Personenzug aus Profitten auf die Schienen warf und von dem Zuge getödet wurde. — Oberhagen. (Eisenbahnzusammenstoß.) Ein aus der Richtung von Brügge kommender schwer beladener Güterzug fuhr auf einen im Bahnhof stehenden Rangierzug mit solcher Vehemens, daß eine ganze Reihe von beladenen Wagen zum Teil zertrümmert, zum Teil schwer beschädigt wurde. Auch ist die Maschine des einlaufenden Zuges stark beschädigt worden. Personen erlitten keinen Unfall. — Rodzin. (Schornstein-Einsturz.) Der 150 Fuß hohe, neu-erbauete Schornstein der Zimthütte stürzte am Montag ein. Mehrere Personen wurden getödet und mehrere verletzt. — Sankt. (Ertrunken.) Auf der Rhede kenterte ein Boot mit 6 Personen. Gerettet wurden 4, ertrunken sind 2 Personen. — Würzburg. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte, ihr neugeborenes Kind getödet zu haben, wurde die erst 15 Jahre alte Tochter eines hiesigen Kaufmanns verhaftet. — Safu. (Großes Schadenfeuer.) Die Raffinerie Russa-Nagiews ist gänzlich abgebrannt. 600.000 Rubel Verlust sind in Flammen aufgegangen. Ferner sind in Raffinerien Tarajews und Kuschalchens mit kleineren Naphta-Vorräten und Naphta-Rückständen sowie Petroleum abgebrannt. Das Feuer ist im Erlöschen. — Petersburg. (Feuersbrunst.) In Monastyrskaja, im russischen Gouvernement Mohileff, sind gegen 400 Gebäude, darunter das Postamt, die Apotheke, das Feuerwehdepot und mehrere Kirchen und Synagogen niedergebrannt; fünf Personen fanden den Tod in den Flammen. —

Vermischtes.

Ueber eine Liebesirragödie wird der Volkszeitung aus Siebenwalde in der Mark geschrieben: Ein Mord setzte die Einwohnerlichkeit unseres Städtchens in lebhaftes Aufregung. Um 5 Uhr morgens wurde die zwanzigjährige Dienstmagd Anna Buch in dem Augenblick, als sie sich zum Meiken der Kühe in den Stall begab, von ihrem Bräutigam, dem Knacht Stanislaus Naurath, aus einem Versteck erschossen. Der aus unmittelbarer Nähe abgegebene Schuß drang dem Mädchen von hinten unter dem linken Schulterblatt in den Körper und tödete es sofort. Gleich darauf brachte Naurath auch sich selbst mit einem Revolver zwei Schüsse bei und versuchte dann noch, sich die Kehle zu durchschneiden. Er wurde noch lebend in das hiesige Krankenhaus gebracht, an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. In einem Briefe an die Eltern seiner Braut, den man bei ihm fand, hatte er als Grund seines entleglichen Vorhabens Eifersucht an gegeben, er habe ihrer Tochter vergebens immer wieder gute Worte gegeben und könne ihr jetziges Betragen nicht länger mit ansehen. — „Christen“-Laufe. Aus Elberfeld wird berichtet: Am Sonnabend morgen um 7 Uhr wurden in Tefschmachers Leich in der Mirke 18 Personen, 4 männliche und 14 weibliche, getauft. Die Täuflinge wurden durch diesen Akt in die von den ehemaligen Pastoren Jdel und Fries neu gegründete „Christengemeinde“ aufgenommen. Eine große Anzahl Neugieriger wohnte der Handlung bei. —

Neuere Nachrichten.

Zena. Ein Unteroffizier der hiesigen Garnison hat sich erschossen. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht völlig aufgeklärt. — Mailand. Eine Bewegung der Terrilarbeiter für die Verkürzung der Arbeitszeit auf 12 Stunden breitet sich in der Provinz Mailand aus. Bereits brachen an mehreren Orten aus. Nach Parabiago bei Mailand ging eine Versammlung der — Carabiniere ab. Militär muß sein! Ohne dem geht's nicht mehr. — Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc. Wie gestern kurz berichtet, war die Versammlung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, die Montag abend im Drei Kaiserbund tagte, sehr gut besucht. Dem Referenten war zuerst aufgegeben, über das Thema „Was lehren uns die Streiks?“ zu sprechen. Da jedoch ein Protest gegen die realistische Maßnahme der herrschenden Klassen angekündigt wurde noch in letzter Stunde das Thema geändert. Redner vertrat sich ausführlich über die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterorganisationen, deren Bestrebungen und Kämpfe; wies nach, daß trotz aller Verfolgungen die Bewegung des Proletariats nicht...

gehindert werden konnte. Zwar hat die Bewegung gewaltige Schlage zu überwinden gehabt, wie andererseits die Organisationen...

Die kaufmännische Ortskrankenkasse und die approbierten Zahnärzte. Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat unterm 7. d. M. folgendes Schreiben abgefaßt: Auf sie am 4. d. M. hier eingegangene, von Ihnen mit unterzeichnete Beschwerde...

Ruhe zeigen die Schmiede Magdeburgs. Die gegenwärtige Ruhezustand scheint auch für die im Schmiedehandwerk beschäftigten Arbeiter so günstig zu sein...

Briefkasten.

(Sprechstunden der Redaktion von 11-1 Uhr.) Ich übernehme das Referat Thema: Der Kampf um das Koalitionsrecht der Arbeiter...

Eingegangene: Versammlung in Sudenburg.

Städtischer Schlacht- und Viehhof. (Amtlicher Marktbericht über die Direktion.) Auftrieb am Dienstag, den 20. Juli 1897: 156 Rinder...

Table with columns: Ort, Preis, Datum, etc. Lists market prices for various goods like flour, oil, etc. from different locations like Leipzig, Dresden, etc.

Quittung.

Für Parteizwecke gingen ein: G. M. 0.50. - G. B., Neustadt 1.50. - R. Neustadt 0.50. - Streikende Feizer 0.50. - Zahnarzt.

Eingeliefert.

Achtung Schmiede! In allen Verufen zeigt sich ein mutiges Krüpfen und Krämpfen der Arbeiter für eine bessere Lebenshaltung.

Neu! 1213 Neu! Spazierstock mit Musik. Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann...

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifen-Handlungen. Dr. Thompson's Seifenpulver. TRADE MARK SCHWAN-MARKE SEIFEN-PULVER

Büchereizettel der Haushaltungsschule des Banzerhauses. Breitenweg 82. Donnerstag: Gelegte Suppe, Kirchspinnne. Freitag: Hagergrünuppe, Mohrräben...

Sudenburg, den 20. Juli 1897. Heirat: Ferdinand Werner mit Johanna Sophie Holter hier. Geburten: Paul, S. des Arbeiters Jul. Guberman, Willy, S. des Schlossers Joh. Laue, Paul Fritz, unehel. u. a.

Fahrräder. 1897er Modelle, beste und bewährteste Marken, unter vorteilhaftester Garantie und besten Zahlungsbedingungen...

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schwanzmarke „Schwan“. Waschlittel der Welt. Ist das beste u. im Gebrauch billigste und bequemste

Unterröcke, Schürzen in größter Auswahl. Bazar-Magdeburg. Jakob- und Petersstrassen-Ecke. Filiale: 1288 Wilhelmstr., Annastreife 2.

Sudenburg, den 20. Juli 1897. Geburten: Alfred, S. des Arbeiters Julius Hökel, Erna, S. des Schlossers Hermann Fothe, Otto, S. des Schlossers Heinrich Ernst. Heirat: Steinmetz Gennrich Zimmermann mit Wwe. Lausch, Joha geb. Grote.

Georg Thomas, Kandelgirter. Neustadt, Breitenweg 26. 1897er Modelle, beste und bewährteste Marken...

Unerhört!! billig kann jeder einen Schatz an Möbeln. Spiegel u. Polsterwaren. Breitweg 89/90.

Sommer-Hosen G. Gehse Magdeburg. Johannisthurmstraße 14. Adress und rechnerische Angaben...

Georg Mook. Breitweg 89/90. A. Schiele Jakobstr. Nr. 2. Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Gefucht werden: Hauptgehilfen Arbeit - Bedienten der Bauwerks Magdeburg. (Gemeine Statuten Nr. 1516). Die nachfolgenden Personen...

Standesamt. Magdeburg, 20. Juli 1897. Aufgebote: Fugfeder-Fabrik Arthur Groß mit Anna Heimrich in Berlin...

Sudenburg, den 20. Juli 1897. Geburten: Otto, S. des Fabrikanten Eduard Beuter, Ernst, T. des Fabrikanten Maximilian Lichtenberg, Frieda, T. des Arbeiters Martin Janczger, Karl, S. des Arbeiters Karl Häufiger, u. a.

Stund die Stelle des Förstereihauses hatte der tieferste Baum, welcher die ganze Gegend durchspannte, hin und wieder gestützt. Stattdessen, die sich

88tes Kapitel.

Stund die Stelle des Förstereihauses hatte der tieferste Baum, welcher die ganze Gegend durchspannte, hin und wieder gestützt. Stattdessen, die sich

Stund die Stelle des Förstereihauses hatte der tieferste Baum, welcher die ganze Gegend durchspannte, hin und wieder gestützt. Stattdessen, die sich

übrigens auch von anderer Seite her verbürgte Ueberzeugung, daß er nur noch wenige Jahre zu leben hat. "In der That!" erwiderte der Freiherr; "ich habe ihn gestern abend zwar nur sehr flüchtig gesehen, indessen —"

verlaufen hatten, waren von Tante Malchen mit Brot und Milch erquick und vom Förstler auf den rechten Weg gewiesen worden; eine Schwadron Husaren hatte auf dem freien Plage vor dem Hause Halt gemacht und ihre Pferde gefüttert; einmal hatte sogar in unmittelbarer Nähe des Gehöftes ein lebhaftes Tirailleurgefecht stattgefunden, das die Hunde im Zwinger welche das fortwährende Flintengeknatter für eine Jagd im großen Maß stabe hielten, fast zur Verzweiflung brachte und Tante Malchens Tauben welche eben zu ihrem Morgenausfluge aufgebrochen waren, so verächtlich machte daß sie erst am folgenden Tage wieder nach ihrem Schlag zurückzukehren wagten.